

L.: Sir 4, 11-19 Ev.; Mk 9, 38-40

## DIE MACHT DER WAHRHEIT

Das Evangelium des heutigen Tages ist zwar nur kurz, aber es hat es in sich. Das wird vor allem dann deutlich, wenn wir uns den größeren Zusammenhang ansehen. Wir erinnern uns an die erste Aussendung der Jünger, da hat Jesus den Jüngern die Vollmacht gegeben, die unreinen Geister auszutreiben. Das war ein eigener, ausdrücklicher Akt der Ermächtigung. Und es war zu lesen, dass sie tatsächlich viele Dämonen ausgetrieben haben.

Allerdings gelingt ihnen das nicht bei allen Ungeistern. Am Montag war die Rede von einem besessenen Jungen, den ein Geist wechselweise ins Wasser oder ins Feuer geworfen hatte. Die Jünger haben nichts gegen diesen Geist ausrichten können. Jesus reagiert etwas genervt, treibt den Dämon aus und fügt hinzu, dass diese Sorte Ungeister nur durch Gebet - also nicht durch Machtworte - ausgetrieben werden kann.

Nach einem kurzen Zwischenspiel, das uns zeigt, dass die Jünger selber noch von einem falschen Denken besessen sind, geht es schon wieder um die Dämonenaustreibung. Aber jetzt – und das lässt uns staunen – hören wir, dass da jemand im Namen Jesu exorzierend unterwegs ist, obwohl er gar nicht zur Gruppe der Jünger gehört.

Dass die Jünger ihn daran hindern wollen, liegt wohl auch daran, dass sie glauben, sie hätten ein Exklusivrecht im Namen Jesu aufzutreten, ein Recht, das nur jenem zugestanden werden kann, der auch zu ihrer Gruppe gehört. Sie denken noch „nationalistisch“, ihnen geht es um die Sammlung der Gruppe, um die Stärkung der Identität, sie wollen auch, dass die Gruppe größer wird, dass die Statistik verbessert wird,... Mit anderen Worten, sie begreifen noch gar nicht, worum es wirklich geht. Das ging auch aus dem vorhin angesprochenen Zwischenspiel hervor. Da haben die Jünger darüber gestritten, wer von ihnen der Größte sei.

Nun wollen wir das aber einmal beiseitelassen und fragen, wieso dieser Fremde überhaupt fähig war, im Namen Jesu Dämonen auszutreiben? Immerhin war er ja nicht dabei, als Jesus den Jüngern die Vollmacht dazu übertragen hat. Wieso vermag er etwas, das die Jünger scheinbar nur eingeschränkt umsetzen konnten? Wer ist dieser mysteriöse Fremde?

Wenn dieser die Dämonen im Namen Jesu austreiben konnte, musste er in irgendeiner Verbindung zu Jesus gestanden sein. Das muss keine persönliche Verbindung sein in dem Sinne, dass sich die beiden kannten. Ich stelle mir vor, dass es einer der vielen war, die Jesus zugehört haben. Er war einer, der von dessen Wort fasziniert war – und der es bereits viel besser verstanden hatte als die Jünger. Das Wort Jesu hatte diesen Menschen so erfasst, dass es in ihm mächtig wurde und er im Namen Jesu die erstwichtige Aufgabe erfüllen konnte, die Jesus den Jüngern auch aufgetragen hatte: Menschen freizusetzen von jedem falschen Geist, der sie am Leben hindert. Das Wort Gottes allein ist machtvoll.

Warum aber hat dieser Fremde vielleicht das Wort Jesu besser verstanden als die Jünger? Möglichweise war er nicht religiös vorgebildet, hatte keine Filter irgendeiner Tradition vor den Ohren und wurde so sehr unmittelbar, ohne Stoßdämpfer, vom Wort Jesu getroffen und erfasst. Es gibt da eine Verwandtschaft mit jenen Agnostikern, die – obwohl sie die Religion ablehnen – fasziniert von Jesus sind und die, zumindest nachdem, was sie in ihren Büchern zu diesem Thema schreiben, die Botschaft Jesu oft besser verstehen als viele traditionell Gläubige. Diejenigen, die in ihren Traditionen aufgewachsen und geprägt sind, können die Worte des Evangeliums oft gar nicht unmittelbar wahrnehmen, weil sie immer schon die späteren Interpretationen dazu hören, die der ursprünglichen Botschaft längst wieder die Kraft genommen haben.

Auch die Jünger, die Jesus gesammelt hat, waren von ganz bestimmten vorgeformten messianischen Erwartungen geprägt. Wahrscheinlich saßen sie bei Jesu Lehrreden dabei und haben oft die Sinnspitze gar nicht erfasst, weil

ihre Gedanken sofort in die traditionelle Art des Denkens abgebogen sind. Sie mussten erst durch den österlichen Schock gehen, damit ein Umdenken möglich wurde und sie etwas zu verstehen begonnen haben, was dieser Fremde vielleicht schon lange vor ihnen erfasst hatte, als er Jesus zugehört hat. Und er hat auch verstanden, worum es Jesus wirklich ging, nämlich nicht die Wiederherstellung des politischen Reiches Israel – darum war es ihm auch nicht wichtig, sich der Gruppe unmittelbar anzuschließen. Aber offensichtlich hat er dort, wo er war und bei den Menschen, denen er begegnet ist, Kraft der Botschaft Jesu helfen können, in die Freiheit aus ihren inneren Gefängnissen zu finden. Er hatte verstanden, dass Dämonenaustreibung nicht durch mysteriöse Kräfte oder Energien geschieht, sondern durch die Wahrheit, die für alle Menschen da ist, wie auch aus dem Text der Lesung aus dem Buch Jesus Sirach hervorgegangen ist.

P. Dr. Clemens Pilar COp